

Hans-Bernd Zöllner
 Riemenschneiderstieg 14
 22607 Hamburg
 Tel.: 040 / 831 79 61
 Fax: 040 / 840 51 735
 Mail: habozett@t-online.de

Erfahrungen in der Birma-Solidaritätsarbeit seit 1991

1 Vorbemerkung

Das folgende ist eine Collage. Sie setzt sich zusammen aus Elementen einer Dokumentation der Birma-bezogenen Arbeit in der Bundesrepublik, soweit ich sie wahrgenommen habe, und einigen *persönlichen Erfahrungen und Reflektionen*. Ich stütze mich bei dabei auf die – höchst unvollständigen! - Unterlagen in meinen Aktenordnern *sowie auf mein Gedächtnis*. Es wäre meines Erachtens sehr sinnvoll, die Geschichte der NGOs, die sich seit 1988 mit Birma befassen, einmal gründlich nachzuzeichnen – und dabei etwa auch der Frage nachzugehen, ob es vor den Ereignissen dieses Jahres tatsächlich, wie ich bisher vermute, keine Initiativen gegeben hat, die sich kritisch mit den Zuständen in Birma beschäftigt haben.

2 Die Anfänge des Hamburger Vereins bis Anfang 1993

Ende August 1990 beendete ich meine Tätigkeit als Auslandspastor in Thailand (und Birma) und kehrte nach Hamburg zurück. Ich suchte Kontakte zu Leuten, die sich für Birma interessierten. Über den Asien-Referanten im Evangelischen Missionswerk, Gerhard Köberlin, erfuhr ich, dass es Leute gäbe, die einen deutsch-birmanischen Verein gründen wollten. Ich nahm Kontakt auf, und wurde so zu einem der Gründungsmitglieder, kann mich aber an Einzelheiten nur noch schwach erinnern. Auf deutscher Seite spielten zwei Journalisten eine große Rolle, die schon mal im Lande gewesen waren, Eigel Wiese und Dietrich Schilling (letzterer hatte mich in Bangkok besucht), auf birmanischer Seite war vor allem Ronald Chit Tin aktiv. Er war ein Kommunikationsgenie und verstand es, Leute für die Sache seines Landes zu interessieren, die auch eine gewisse öffentliche Aura hatten. So war am Anfang etwa Karen Schultz dabei, eine frühe Freundin von Boris Becker. Außer ihm war aus Hamburg noch Kipp Kho Lian aktiv, im Hintergrund spielte U Nwe Aung eine Rolle, der meiner Einschätzung nach die Rolle eines „Paten“ aller in Deutschland gegen das Militärregime in Burma gerichteten Aktivitäten einnahm. Weiter spielten kirchliche Unterstützung eine Rolle, was sich in den Räumen wieder spiegelt, in denen in der Anfangszeit die Aktivitäten des Vereins stattfanden, die der Evangelischen Studentengemeinde(ESG) und der Evangelischen Akademie.

07.01.1991	Gründungsversammlung der „Deutsch-Burmesischen Gesellschaft Hamburg e.V.“ in der ESG; 22 Personen unterzeichnen das Gründungsprotokoll. Die Satzung ist von der der Deutsch-Burmesischen Gesellschaft Bruchsal e.V.“ abgeschrieben worden. Zum 1. Vorsitzenden wird Ronald Chit Tin, zum 2. Vorsitzenden Eigel Wiese gewählt. Es wird vereinbart, sich 14tägig zu treffen.
28.01.1991	Veranstaltung in der Evangelischen Akademie Hamburg mit verschiedenen Rednern
18.02.1991	Teilnahme von Mitgliedern an einer Veranstaltung von Amnesty International (ai) in Kiel
21.03.1991	Videoshow „40 Millionen Geiseln“ mit Martin Smith in der Evangelischen Akademie
01.04.1991	Diavortrag von Eigel Wiese in der ESG
05.04.1991	Erstausgabe des <i>Burma News Bulletin</i> (erstellt im Wesentlichen von Kipp Kho

	Lian)
16.05.1991	Veranstaltung mit Geographie-Studenten in der ESG
25.05.1991	Veranstaltung mit ai in Hamburg aus Anlass des Jahrestages der Wahlen von 1990
Juli 1991	Zweite Ausgabe des <i>Burma News Bulletin</i>
20.09.1991	Veranstaltung einer Pressekonferenz mit Dr. Sein Win, Premiorminister der National Coalition Government of the Union of Burma (NCGUB) im Literaturhaus Hamburg

In den Akten nicht aufzufinden ist ein erster Brief eines Rechtsanwaltes aus Mannheim, in dem dem Verein untersagt wurde, den Namen „Deutsch-Burmesische Gesellschaft“ zu führen, da die Rechte daran dem Bruchsaler Verein gehörten. Dessen Vorsitzender, Harry Tun, war mit seinem Verein 1989 Mitglied der 1988 gegründeten Democratic Alliance of Burma geworden, in der sich die Kräfte zusammen geschlossen hatten, die einen Sturz des Militärregimes anstrebten. Der Brief des Rechtsanwalts und die Tatsache der Mitgliedschaft machten mich im Blick auf die Seriosität der birmanischen Opposition gegen das Regime nachdenklich. So fing ich auch an, Zweifel an der von U Nwe Aung auf einer der Veranstaltungen in der Akademie aufgestellten Behauptung zu haben, dass die Firma FRITZ WERNER schuld an der Niederschlagung der Demonstrationen von 1988 habe, da sie ja die Gewehre dafür geliefert habe. Diese Zweifel führten zu einer Arbeit über die deutsch-birmanischen Beziehungen nach dem 2. Weltkrieg. Mit dem Beginn der Einordnung aktueller Ereignisse in historische Zusammenhänge dämmerte bei mir die Erkenntnis, dass Schwarz-Weiß-Zeichnungen in der politischen Geschichte Birmas häufig vorgekommen sind und eine Ursache für das Unglück des Landes waren. Damit ergab sich unvermeidlich das eine Distanz zu den Anliegen der Aktivisten des Anti-SLORC-Kampfes.

Rein praktisch erforderte der Brief aus Bruchsal eine Namensänderung des Vereins. Ich schlug „Deutsch-Birmanische Gesellschaft“ vor, da der korrekte deutsche Name des Landes ja „Birma“ sei. Unsere birmanischen Freunde bevorzugten aber den Namen „Europäisch-Burmesische Gesellschaft Hamburg e.V.“.

03.10.1991	Vollversammlung des Vereins mit Satzungsänderung. Der Verein heißt jetzt „Europäisch-Burmesische Gesellschaft e.V. Hamburg“ (abgekürzt EAB für <i>European Burmese Association</i>).
12.11.1991	Diskussionsveranstaltung mit Sulak Sivarak in der ESG
17.11.1991	Mitarbeit an einem Gottesdienst zur Lage in Birma in der Hauptkirche St. Nikolai
03.12.1991	Diavortrag für Geographiestudenten
06.12.1991	Veranstaltung aus Anlass der Verleihung des Friedensnobelpreises an Daw Aung San Suu Kyi (DASSK) in der Evangelischen Akademie. Redner u. a. die Bundostagsabgeordneten Volker Neumann und Thea Bock.
10.12.1991	„Nobel-Party“ in der ESG

Das erste Jahr des Vereins war, wie man sieht, mit Aktivitäten angefüllt. Im Rückblick sind dabei die Aktivitäten im Zusammenhang mit der Verleihung des Friedensnobelpreises gleichzeitig der Beginn des Niedergangs von Begeisterung und Engagement. An den Treffen der ersten Zeit nahmen durchschnittlich 10 Personen teil, es gab im ersten Jahr auch einiges an Spenden und Mitgliedsbeiträgen, aber schon im Juni 1991 tauchen in einem Gedächtnisprotokoll einer Sitzung Zweifel an der Arbeitsweise des Vereins auf. Es fehle an Koordination und Transparenz, alle Mitglieder seien anderweitig reichlich beschäftigt. Ein „Manager“ sei notwendig, vielleicht – wie in anderen Organisationen – ein Rentner? Klare Informationen über Mitglieder und Einnahmen fehlten. – Was fehlt, ist auch eine Übersicht über die Aktivi-

täten des Vereins im Jahr 1992. Die Quellenlage wird erst Anfang 1993 besser, als versucht wurde, aus den bisherigen Erfahrungen Konsequenzen zu ziehen. Zu den offenen Fragen gehört auch die nach dem Tagesordnung. Die ESG musste ihre Räume aufgeben, wir zogen in ein von Ronald Chit Tin gemanagtes Lokal namens Piccolo (später Entrée), das nett und meist, aber nicht immer, auch ruhig war. Der Ort wurde von mir immer als Provisorium empfunden, aber es war nichts „Besseres“ zu finden.

Die erste Phase des Vereins lässt sich als „euphorisch-optimistisch“ charakterisieren. Unterschwellig bestand die Ansicht, dass der Verein dazu beitragen könne, das Regime der Generale schnell abzulösen. Kein Wunder, dass bei dieser Hoffnung die Organisation des Vereins eher chaotisch war. – Typisch für diese Phase war die kurze Mitgliedschaft von Thea Bock in unserem Verein. Nach einem kurzen Besuch im Rebellen-Hauptquartier in Manerplaw hatte sie den Impuls, etwas tun zu müssen. Sie engagierte sich bei uns, gründete aber vor allem einen Verein („Rettet Birmas junge Demokratie“ [sic!]), der nie richtig starten konnte.

3 Das „Burma-Büro“ in Bochum (Ende 1991-Ende 1993)

Die Ereignisse von 1988 hatten zur Folge, dass an verschiedenen Orten der Bundesrepublik (und in der ganzen Welt) Burma-Gruppen entstanden. Eine besondere Rolle spielte dabei die interfraktionelle Gruppe von Abgeordneten in Bonn. Koordinator war in meiner Erinnerung Michael Baumann, wissenschaftlicher Mitarbeiter eines MdB der SPD, der früher die Friedrich-Ebert-Stiftung in Bangkok vertreten hatte. Er spielte – neben U Nwe Aung und anderen – auch eine zentrale Rolle bei der Einrichtung einer überregionalen Koordinationsstelle für die entstandenen Gruppen, des „Burma-Büro“, das die Aufgabe hatte, an der Schnittstelle zwischen nationalen sowie internationalen Organisationen und den an den Grenzen lebenden birmanischen Kämpfern für Birmas Freiheit tätig zu sein. Drei befreundete Burma-Aktivistinnen, der Birmane Ko Aung Lwin (christlicher Karen), der Schweizer Marc Neubert und die Deutsche Silvia Feist, waren schon bei den Vorarbeiten dabei und somit die „gehorenen“ Mitarbeiter des Büros.

Ende 1991	Ausarbeitung eines Projektantrages durch verschiedene Burma-Gruppen und Privatpersonen; aus Hamburg ist Kipp Kho Lian dabei.
09.12.1991	Der Solidaritätsfond der Grünen bewilligt einen Antrag u.a. von U Nwe Aung für „Burma-Netzwerk-Büro“
29.12.1991	Einigung über einen Projektantrag an den ABP (Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Politik der ev. Kirchen); Misereor, Swissaid, Weltkirchenrat und Heinrich-Böll-Stiftung.
01.04.1992	Arbeitsbeginn in den Räumen der Südostasien-Informationsstelle (SOAI) in Bochum, nachdem Zusagen von Geldern eingegangen sind.
26.04.1992	Treffen des Arbeitskreises (AK), der die Arbeit des Büros unterstützen und fachlich beaufsichtigen soll – Zu ihm gehören: ai München, Burma Projekt Berlin, Committee for Restoration of Democracy in Burma (CRDB, vertreten von U Nwe Aung), Deutsch-Burmesische Gesellschaft Bruchsal, EAB, International Network for Democracy in Burma (INDB), Vertretung der NCUGB (ebenfalls U Nwe Aung[?]); Südostasien-Informationsstelle, Michael Baumann, Sabine Hammer. Es nahmen auch andere Burma-Interessierte teil. – U Nwe Aung, Michael Baumann und Kipp Kho Liang werden gewählt, um die Fachaufsicht durchzuführen. Die Dienstaufsicht über die Mitarbeiter liegt bei der SOAI. – Die Diskussion wird von der Frage dominiert, ob nicht ein eigener Verein gegründet werden soll anstatt unter dem Dach der SOAI zu arbeiten. U.a. vertritt U Nwe Aung die Idee eines eigenständigen Vereins.

05.05.1992	Der Vorstand der SOAI berät über die Unstimmigkeiten im Arbeitskreis, hält einen weiteren Verein nicht für sinnvoll, würde sich einem entsprechenden Mehrheitsbeschluss des AK aber nicht in den Weg stellen.
06.05.1992	AK-Treffen in Hamburg. Konzentration auf die Frage nach der Publikation der Medien. Das Hamburger Info-Blatt Kipps wird eingestellt. Das Burma Büro gibt ein <i>Burma News Bulletin</i> heraus und erstellt einen <i>clipping service</i> . – Die erste Nummer des neuen Bulletins erscheint im Juli.
Juli 1992	2. Treffen des AK. Harry Tun erklärt den Austritt seines Vereins; Mitglieder nehmen aber auch an weiteren Beratungen teil. Fortführung der Vereins-Diskussion, die inhaltliche Fragen (Zielsetzung der Arbeit des Büros etc.) Überlagert.
21.10.1992	Sitzung des AK
November 92	Der AK votiert mehrheitlich für eine Fortführung der Arbeit des Burma-Büros unter dem Dach der SOAI, unter anderem weil auf diese Weise leichter Mittel zu beantragen sind. Es soll eine „Grundordnung“ für das Büro erarbeitet werden. CRDB tritt aus. Die Zusammenarbeit im Büro selbst zwischen dem birmanischen und den nicht-birmanischen Mitarbeitern verschlechtert sich.
20.01.1993	Das Büro veröffentlicht die Arbeitsschwerpunkte für 1993: 1. Kontaktarbeit nach Birma und Thailand und Bearbeitung von Projektanträgen (erstes in Aung Lwins Hauptaufgabe); 2. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Unterpunkten (Silvia Feist ist schwerpunktmäßig für das Bulletin verantwortlich, Marc Neubert für Archivierung von Materialien); 3. Koordination im Büro, mit SOAI, AK (Marc Neubert) und Gebern; 4. Administration.
01.02.1993	Weitere Mitglieder des Arbeitskreises treten aus. „Michael Baumann und Co“ werden beschuldigt, „diktatorische Methoden“ anzuwenden. In einem Brief vom 6.2. werden die Vorwürfe begründet.
13.03.1993	Treffen des AK in Berlin. Besprechung einer Grundordnung (deutsch und englisch); Wahl eines vorläufigen Geschäftsführenden Ausschusses (GA): George Khan (Bielefeld), Tin Win (Berlin), Rainer Claus (Frankfurt), Hans-Bernd Zöllner (Hamburg).
01.05.1993	Krisengespräch in Bochum zu den Unstimmigkeiten zwischen den drei Mitarbeitern. Außer ihnen anwesend: Hans-Bernd Zöllner und ein indonesischer Mitarbeiter der SOAI. Eindruck: Die Situation ist heillos verfahren, Kommunikation nicht möglich.
10.07.1993	Tagung des AK in Hamburg. Die Grundordnung wird verabschiedet. Dem Arbeitskreis gehören an: Burma Projekt Berlin, Burma Kreis Münster, Burma Stützpunkt Frankfurt, EBA Südostasien-Informationsstelle. Ein GA wird (noch) nicht gewählt. Man hofft auf die Rückkehr der ausgetretenen Mitglieder. Die im März ernannten Mitglieder arbeiten weiter.
30.11.1993	Der Vorstand der SOAI kündigt den Mitarbeitern des Burma Büros, da die Finanzierung für das kommende Jahr nicht gesichert ist. Nur ABP und Swisaid haben Mittel zugesagt.
10./11.12.1993	Verleihung des Solidaritätspreises der Stadt Bremen an Daw Aung San Suu Kyi.
11.12.1993	Treffen des AK im Überseemuseum Bremen. Es finden sich nicht genügend Kandidaten für einen neuen GA. Damit ist die Arbeit des Burma Büros mit dem 1.1.1994 beendet. – Eine für den Juni ins Auge gefasste Evaluation der bisherigen Arbeit wird aus Mangel an Interesse nicht realisiert.

Für die praktisch von Anfang an bestehende Krise des Büros wurden im Laufe der Zeit verschiedene Gründe genannt: Unterschiedliche Vorstellungen über die Ziele des Büros, das von einigen mehr politisch, von anderen mehr koordinierend gedacht war, unterschiedliche politische Kulturen auf birmanischer und deutscher Seite, Schwierigkeiten beim Übergang von persönlicher Freundschaft unter den drei Mitarbeitern zu einer Zusammenarbeit im Rahmen einer Institution etc. Meiner Ansicht war der entscheidende Faktor die Unmöglichkeit der Kommunikation darüber, wer die Ziele der Arbeit festzulegen habe. Von den Protagonisten auf birmanischer Seite wurde die Notwendigkeit einer „Unabhängigkeit“ des Büros betont, während die SOAI die Notwendigkeit von Kooperation, Vernetzung und Funktionalität akzentuierte. Das unterschiedlichen Grundpositionen konnten trotz vieler Bemühungen nicht in einer Weise kommuniziert werden, dass es zu einer Einigung kommen konnte. Die Folge: Abbruch und Spaltung, ein Phänomen, das sich in Birmas Geschichte im Verhältnis zur Außenwelt (und der Geschichte der Außenwelt zu Birma!) immer wieder findet. Die Vorgänge hatten etwas Tragisches, was mir besonders in dem Gespräch im Mai 1993 mit den Mitarbeitern im Burma Büro unter die Haut ging, die sich trotz vergangener Freundschaft und vordergründig gleicher Interessen einfach nicht verstanden. Und ich war auch nicht in der Lage, eine Verstehens-Brücke zu bauen.

4 Die EBA von 1993 bis 1995

Nach der euphorisch-chaotischen Anfangsphase trat die EBA in eine eher nüchterne Periode ein, in der versucht wurde, die Arbeit besser zu organisieren. Die Einladung zur Hauptversammlung des Vereins enthielt folgende Fragen:

- Wie (und ob) der Verein weiterarbeiten soll?
- Welche Arbeit ist sinnvoll und machbar? Welche Ziele sollen wir uns setzen?
- Wo können neue Mitglieder gewonnen und – ein großes Problem – wie können sie integriert werden?
- Wie gehen wir mit dem Problem „Burma Büro“ um und wie lösen wir diesen „burmesischen Knoten“ ohne die Gruppe zu spalten?
- Wie können wir unsere Arbeit besser organisieren?

Dies sind nur einige Fragen, die einige besorgte und bemühte Mitglieder aufgeworfen haben. Es wäre schön, wenn Ihr zahlreich erscheinen würdet, um unseren – in Hinsicht auf effektive Arbeit – z.Zt. etwas scheinotenen Verein ein wenig neues Leben einzuhauchen.

01.03.1993	Hauptversammlung. Es wird – wie auf vorherigen Treffen abgesprochen – beschlossen, den Rhythmus der Treffen des Vereins zu verändern. Treffen alle drei Wochen (jetzt im von Roland Chit Tin geführten Lokal im Schanzenviertel) mit inhaltlichen Fragen zum Innenleben des Vereins (verantwortlich: H.-B. Zöllner), die Sitzungen werden protokolliert; jeweils am 1. Sonnabend im Monat gibt es eine kulturelle Veranstaltung mit Öffentlichkeitswirkung (verantwortlich: Kipp Kho Lian). – Es wird ein neuer Vorstand gewählt: H.-B. Zöllner ist 1. Vorsitzender, Kipp Kho Lian sein Stellvertreter.
20.04.1993	Dia-Vortrag im Amerika-Haus von Michael Höltig, Kiel (80 Besucher)
16.-18.07.1993	Infostand im Stadtpark anlässlich einer Veranstaltung des „Welt Kultur Sommers“
19.06.1993	Auftritt einer birmanischen Musiktruppe in der Werkstatt 3
09 / 1993	Der Verein wird Mitglied im Hamburger „Eine Welt Netzwerk“
24./25.09.1993	Eine Delegation der National Democratic Front besucht auf einer vom Verein organisierten Deutschland-Tour Hamburg. Am Vormittag ist eine Diskussionsveranstaltung in der Akademie, außerdem ist Zeit für persönliche

	Treffen vorgesehen.
17.11.1993	Vortrag in der Akademie von Hans-Bernd Zöllner unter dem Thema „Die Herrlichkeit und die Macht. Buddhismus und Politik in Birma.“
11.04.1994	Hauptversammlung in der Akademie. 7 Teilnehmer. Als neuer Schwerpunkt wird „Tourismus“ definiert. Die Treffen sollen nur noch einmal monatlich stattfinden. Der Vorstand bleibt unverändert. Mit 4 gegen 3 Stimmen wird ein neuer, weniger anspruchsvoller Name für den Verein festgelegt.
06.06.1994	Reguläre Sitzung. Erstes Thema: Die Namensänderung ist von Roland Chit Tin, der bei der Hauptversammlung wie viele andere Birmanen, die sich dem Verein verbunden fühlen, nicht dabei war, kritisiert worden. Ronald will den „eingeführten“ Namen auf jeden Fall weiter führen. Eine Spaltung droht. Sie soll auf jeden Fall verhindert werden.
08.08.1994	Außerordentliche Hauptversammlung. Auf ihr wird der Beschluss von der letzten Hauptversammlung, die Namensfrage betreffend, rückgängig gemacht.

Die ‚an sich‘ ziemlich nebensächliche „Namensfrage“ machte einmal wieder einige ungelöste Probleme des Vereins (wie der gesamten bundesdeutschen Birma-Solidaritätsarbeit) deutlich. Dazu gibt es eine exemplarische Geschichte. Auf Ronalds Beschwerde hin argumentierten wir (Deutsche), dass es eine demokratische Abstimmung gegeben habe, an die sich alle halten müssten. Ronald dagegen fand uns gerade „undemokratisch“. Die vielen Birmanen, die wie er aus verschiedenen von ihnen nicht zu vertretenen Gründen (Arbeit, Wohnsitz außerhalb Hamburgs) nicht an der Versammlung hätten teilnehmen können, wären alle für die Beibehaltung des alten Namens. Das müsse man berücksichtigen.

Hier standen sich also ganz klar zwei unterschiedliche „Demokratie-Verständnisse“ gegenüber. Zum anderen war und blieb weiter unklar, wer eigentlich als Mitglied zu gelten habe. Für Ronald galt die für ihn verbindliche Absichtserklärung, für uns (Deutsche) sollten im Prinzip klare Kriterien gelten, unter ihnen die regelmäßige Entrichtung eines Mitgliedsbeitrags. Aus Angst vor Konflikten und einer Spaltung der ohnehin kleinen Gruppe blieben die Fragen in der Schwebe. Das aber führte zu Frustration gerade bei engagierten deutschen Mitgliedern, die zum Austritt oder zum Wegbleiben führten. Das war besonders bedenklich angesichts des sowieso eintretenden Schwunds an Sympathisanten im Zuge der Abnahme der Euphorie, das Regime in Rangun verschwinden zu lassen.

Juli 1994	Ein Info-Blatt für Touristen wird redigiert und später gedruckt (deutsch und englisch)
August 1994	Unterstützung des Visaantrags eines Exil-Birmanen für einen Besuch in Deutschland bei der Botschaft in Bangkok; erfolgreich.
26.08-04.09.1994	Auftreten des Vereins zusammen mit anderen Initiativen auf der Messe „Du und Deine Welt“. Der Besuch am Stand ist mager, was auch mit den mageren Möglichkeiten der Mitglieder zusammenhängt, da etwas „Richtiges“ anzubieten.
05.12.1994	Besuch bei einem vietnamesischen Verein und Anschauen eines Dia-Vortrags. Versuch einer Verbreiterung der Vereins-Basis durch Kooperation.
10.12.1994	Zum „Tag der Menschenrechte“ ist der Verein zusammen mit anderen (Tibetern, Vietnamesen) mit einem Stand auf dem Gänsemarkt präsent.
April 1995	Unterstützung des Antrags eines 1990 ins Parlament gewählten Exil-Birmanen aus dem Chinland bei der Hamburger Stiftung für Verfolgte. – Der Antrag war nicht erfolgreich.
24.04.1995	Hauptversammlung. Es wird ein Rückgang der Aktivitäten festgestellt. Die

	Gründe werden u.a. in der Veränderung der politischen Lage in Birma (Abkommen zwischen SLORC und Rebellengruppen, Fall von Manerplaw, Gespräche zwischen ASSK und der Regierung) gesucht. Der Verein macht zunehmend nur das, was einzelne Mitglieder für möglich und sinnvoll halten und was ihnen auch etwas bringt. Trotzdem soll es weiter gehen. Es wird ein neuer Vorstand gewählt. Kipp Kho Lian wird 1. Vorsitzender, Borwin Richter sein Stellvertreter. Letzterer erklärt, dass er in nächster Zeit keine Zeit haben wird, etwas zu tun. Kipp nimmt die Wahl nur unter der Bedingung an, dass er sich um die technischen Details nicht zu kümmern braucht. Hans-Bernd Zöllner verspricht, ihm dabei zur Seite zu stehen.
Oktober 1995	Diavortrag einer professionellen Fotografin, die Birma bereist hat (über 00 Teilnehmer ⁹)

Das Protokoll der Hauptversammlung 1995 ist das letzte, das noch länger über inhaltliche Aktivitäten des Vereins berichtet. Danach enthalten die Protokolle fast nur noch die Angaben, die Amtsgericht und Finanzamt brauchen, damit der Verein weiter existieren kann. Die letzten zwei Jahre waren der Versuch, Menschen für die politischen Probleme Birmas zu interessieren, indem man ihre Neugier auf dies exotische Land zu befriedigen versuchte. Der Versuch scheiterte u.a. daran, dass weiterhin nicht genügend Ressourcen für eine kontinuierliche „Mitgliederversorgung“ da waren und der Verein, wie die „Namensepisode“ zeigte, keine klaren Konturen haben konnte.

Der Verein ist nun auf dem Weg in ein geordnetes Schlaferdasein, aus dem er von Zeit zu Zeit – angesichts eines neuen Birma-Interessenten, eines Vortrags etc. – aufwacht. Ich selbst ziehe mich auch wieder ins zweite Glied zurück. Das hat, typisch auch für andere Aktivisten, mit privaten Veränderungen zu tun, aber wesentlich auch damit, dass ich auf dem Hintergrund der Arbeit an meiner Dissertation mein Dasein als parteilicher Aktivist immer mehr hinter dem des Forschers zurück tritt.

5 Das „neue“ Birma-Büro in Köln

Der Abschied vom „alten“ Burma Büro war in der Erwartung geschehen, dass die Arbeit „irgendwie“ weiter gehen würde. Es war ja noch einiges Geld da und es war etwa im Gespräch, dass Aung Lwin noch weiter unter dem Dach unseres Hamburger Vereins arbeiten könne. Das kam aber nicht zustande. Stattdessen wurde der Plan realisiert, der von Anfang an als Spaltplatz des alten Büros gewirkt hatte: ein eigener, unabhängiger Verein, Sitz in Köln. Motor des Unternehmens war U Nwe Aung, unterstützt von einigen Deutschen, u.a. aus dem Burma Kreis in Münster. Erster Vorsitzender war George Khan, mit dem ich Anfang 1994 nach Aachen fuhr, um bei Misereor Geld für den neuen alten Verein zu erbitten.

Ich war auch sonst bei der Umstrukturierung behilflich. Es ging darum zu klären, was an Material aus Bochum nach Köln überführt werden könne, was ein ziemlicher Eieranzug war. Um dem neuen Verein Glück zu wünschen, schickte ich auch gleich einen Mitgliedsbeitrag ab, beteiligte mich dann aber an keiner seiner in meiner Sicht immer realitätsferneren Initiativen, sondern verfolgte aus der Ferne mit einer gewissen Befriedigung die weiter anhaltende Tendenz zum Ausschluss oder Rückzug von Aktivisten aus dem Verein.

26.03.1994	Treffen in Bielefeld zur Frage der Fortführung des Burma Büros. Anwesend: 21 Personen, davon 2/3 Birmanen. Anwesend auch alle MitarbeiterInnen des bisherigen Büros. Grundsatzbeschluss mit einer Gegenstimme: Es wird ein eigenständiger Verein gegründet.
14.05.1994	Gründungsversammlung des Vereins „Burma Büro / Burma Bureau e.V.“ im Restaurant Mandalay in Köln; 25 TeilnehmerInnen, die ‚europäischen‘

	MitarbeiterInnen des alten Burma Büros sind nicht mehr dabei. George Khan wird zum 1. Vorsitzenden gewählt, Horst Reiter (Münster) zu seinem Stellvertreter, Nwe Aung wird Schatzmeister und Sabine Hammer Schriftführerin; Kipp Kho Lian ist einer von drei Beisitzern.
09.09.1994	George Khan wirbt in einem Brief um die Zusammenarbeit der verschiedenen Birma-Gruppen mit dem Büro
29.01.1995	Nach der Einnahme von Manerplaw durch die birmanischen Regierungstruppen verschickt U Nwe Aung ein 6seitiges Papier, in dem u.a. der mögliche Einsatz von ABC-Waffen erwähnt wird. Um weitere Verbreitung wird gebeten.
18.02.1995	In Hamburg findet ein Treffen zwischen Burma Büro und EBA statt. Es gibt keine konkrete Absprachen, aber die Hoffnung auf Kooperation im „Visit Myanmar Year“ 1996. Kipp überreicht gesammelte Spenden zur Unterstützung für Flüchtlinge an der Grenze.
Februar 1995	Das Büro lädt zu einer Fahrt nach Genf zur UN-Konferenz über Menschenrechte ein.
Ohne Datum	Es wird ein viel-seitiges Papier zum „Profil“ und zum „Projekt-Management“ des Büros verschickt.
Herbst 1995	Eine Aufstellung über Einnahmen und Ausgaben des Büros. Der größte Teil der Einnahmen und Ausgaben sind durchlaufende Gelder oder Scheinposten. DM 30.390,00 sind noch offen als Honorarkosten (an wen?).
06.08.1996	Der Vorstand teilt per Fax mit, dass er sich von der Schriftführerin Sabine Hammer getrennt hat. Grund: Vertrauensverlust wegen Honorarforderungen.
21.09.1996	Es wird zur Hauptversammlung und zur Einweihung des neuen Büros im Allerweltshaus Köln eingeladen.
06.11.1996	Als Ergebnis eines „Strategietreffens“ wird ein Schreiben mit einem Boykottaufruf gegen in Birma tätige Firmen wird verschickt.
09.09.1997	Es wird zur nächsten Jahreshauptversammlung eingeladen
März 1998	Die 3. Ausgabe des „Burma Report“ informiert u.a. über eine im Juni geplante Veranstaltung aus Anlass des 350. Jahrestages des Westfälischen Friedens, bei der der Dalai Lama und als Vertreterin von DASSK Dr. Sein Win an einem „Tibet-Burma-Wochenende“ teilnehmen werden.
09.10.1998	Einladung zur Jahreshauptversammlung nach Köln.

Hier enden ^{die} ~~meine~~ Papiere in meinem Aktenordner. Sowohl dies Ende als auch die hier wieder gegebene Auswahl sind nicht repräsentativ – aber auch nicht ganz neben der Realität – und Ausdruck meines Vorurteils, dass das „neue Büro“ von vornherein auf dem falschen Weg war. Der Gerechtigkeit halber muss gesagt werden, dass es nach dem Umzug ins eigene Kölner Büro und durch die Mitarbeit von Dagmar Puh auch gute Arbeit geleistet wurde. Dann kamen aber zuletzt wieder höchst ungute Gerüchte von einer „Entmachtung“ George Khans und finanziellem Mismanagement.

Mein Fazit: Das neue Büro hat – gemessen an seinen Zielen- wenig erreichen können. Es kann vor allem in keiner Weise beanspruchen, die Birma-Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland zu repräsentieren. Anders als von Anfang an etwa das Burma Projekt Berlin hat es keinerlei kreative Vorschläge im Hinblick auf eine Neuorientierung der Birma-Arbeit entwickelt, sondern ist in der Anti-Haltung der Militärregierung stecken geblieben, die U Nwe Aung personifiziert. Mich stört nicht diese Haltung, sondern der Mangel an Reflektion zu ihren Möglichkeiten und Grenzen.

Darum habe ich es sehr begrüßt, als in der ersten Hälfte 2001 im Asienhaus überlegt wurde, wie die Birma-Arbeit des Hauses verstärkt werden könne. Seit September gibt es dort mit Ulrike Bey eine Halbtagskraft, die – aus meiner Sicht – versuchen muss, die Fäden des „alten“ Burma Büros wieder aufzunehmen. Die Erfahrungen auf einem ersten Treffen im Oktober in Essen, das der Vorbereitung von Aktivitäten in Deutschland zum Jahrestag der Verleihung des Friedensnobelpreises an DASSK diente, und bei der Veranstaltung selbst zeigten, wie schwer es ist, sich aus dem Sog der Vergangenheit zu befreien, für die das „neue“ Burma Büro steht.

Ein gründlicher Neuanfang scheint mir nötig.

7. Die EBA seit 1995

Der letzte Satz gilt auch für unseren Verein, wobei nach einigen Sätzen auch konkret gesagt werden wird, wie dieser Neuanfang beginnen kann. Zuerst aber noch einige Notizen zu dem, was sich bei uns seit 1995 konkret getan hat. Mir liegen da die schon erwähnten Protokolle der Mitgliederversammlungen vor, die nicht viel aussagen. Aussagekräftiger sind die Finanzberichte. Im Umsatz an Geld spiegelt sich ja auch immer der Umschlag an Aktivitäten und Engagement.

1995	Einnahmen von etwa DM 950 stehen Ausgaben von etwa DM 1.490 gegenüber. Der Diavortrag war trotz des guten Besuchs ein Zuschussgeschäft. Mitgliedsbeiträge: DM 140,00.
1996	Einnahmen etwa: DM 460 (davon DM 120,00 Mitgliedsbeitrag); Ausgaben (u.a. für die Unterstützung von ai und einer Druckschrift des Burma Büros) DM 925.
1997	Einnahmen etwa: DM 620 (davon DM 344,00 Mitgliedbeiträge); die Einnahmen sind das Ergebnis von einigen kleineren Dia-Vorträgen), Ausgaben etwa DM 250, davon der größte Anteil an Bankgebühren
1998	Einnahmen etwa DM 270 (DM 120,00 Mitgliedsbeitrag, der Rest Spenden); Ausgaben DM 435 (zweimal Mitgliedsbeitrag Netzwerk); insgesamt beträgt das Vereinsvermögen noch knapp DM 1.000
1999	Einnahmen DM 120,00 (Mitgliedsbeitrag), Ausgaben (nur Verwaltung) etwa DM 370
2000	Einnahmen DM 120,00 (Mitgliedsbeitrag), Ausgaben (nur Verwaltung) etwa DM 320
2001	Einnahmen DM 120,00 (Mitgliedsbeitrag), Ausgaben (nur Verwaltung) etwa DM 290. –Der Verein ging mit insgesamt € 195,41 ins neue Jahr.

Damit ist abzusehen, dass in gut einem Jahr die Bankgebühren und der Mitgliedsbeitrag im Hamburger „Netzwerk“ den Verein ruiniert haben werden, wenn nicht irgendjemand Geld zuschießt.

Dies ist ein Vorder-Grund, warum ich auf der anstehenden Mitgliederversammlung dieses Jahres den Antrag stellen werde, unseren Verein aufzulösen. Er hat sich, in einem Satz gesagt, überlebt, wofür es – entsprechend dem Mangel an Kontenbewegungen – vor allem folgende Indizien gibt, die zugleich auch Wege in die Zukunft weisen:

1. **Das Personal geht fremd:** Gegenwärtig gibt es im Verein noch vier „Aktive“, deren Hauptinteresse an Birma sich in den letzten Jahren stark verlagert hat. Kipp ist im Netzwerk der Chin sehr aktiv, ich im Bereich von Forschung und Lehre zu Birma (unter anderem mit dem Versuch, die Birmanistik in Norddeutschland am Leben zu erhalten bzw. zu neuem zu erwecken), ein dritter ist Reiseleiter für Gruppen auch nach Birma und der vier-

te wird nach Abschluss seines auch Birma betreffenden Studiums ins Ausland gehen. – Der Verein hat dazu beigetragen, die verschiedenen Interessen zu kultivieren, jetzt nützt er dafür nichts mehr, ist vielmehr eine Last, weil er nicht mehr trägt, sondern getragen werden muss. Sollte es eine andere Vereinigung mit einem einigermaßen stabilen institutionellen Rahmen geben, würden alle vier in ihm durchaus einen Platz finden und sich mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten einbringen können.

2. **Das Feindbild ist ausgelutscht:** Unser Verein – anders als andere, die von vornherein eine (auch) produktive Lebensgrundlage hatten – lebte von Anfang an vor allem von seinem Feind mit dem schön-schrecklichen Namen SLORC. Nach über 10 Jahren mag der Feind immer noch so schlimm sein wie anfangs, man hat ihn aber so oft ins Visier genommen, dass an ihm nichts mehr Neues zu entdecken ist. Mit dem langweilig werdenden Feindbild ging es auch mit dem Verein bergab. Heute heißt die Herausforderung „Dialog“. Dazu muss man sich erst einmal nach Leuten in unserer Umgebung umsehen, mit denen man ihn führen könnte. Dafür braucht es eine neue Kultur, die Leute, die bisher nicht miteinander gesprochen haben (etwa die deutschen Kaufleute mit Interesse an Birma und die bisherigen „Widerstandskämpfer“), zum Austausch ermuntert.
3. **Hamburg ist nicht die Welt:** In der schönen Geschichte, die zum Namen unseres Vereins geführt hat, spiegelt sich etwas Richtiges. Unser Verein hatte von Anfang an eine Dimension, die über Deutschland hinausging. Wer sich mit Birma befasst, beschäftigt sich mit einem Stück Globalisierung. Allerdings tut er das an einem bestimmten Ort, in Hamburg, und in unserem Fall meist sogar in einem bestimmten Lokal. Diese Lokalisierung im Gegenüber zu dem globalen Thema unseres Engagements ist uns aber nie so recht bewusst geworden. Wir haben es verschaut, uns zu beschränken, etwa auf den Hafen und die ganzen Seeleute aus Birma, die da zu Kurzbesuchen hier waren. Für eine Hamburger Birma-Gruppe der Zukunft braucht es eine präzisere Umschreibung ihrer Aufgabe in Arbeitsteilung mit anderen Gruppen.

8. Vorläufiges Fazit und: Was nun?

Es gibt keinen Grund, die Vergangenheit und damit uns zu beschimpfen. Aber es geht darum, die offenbar gewordenen Mängel der bisherigen Birma-Solidaritätsarbeit in Hamburg und anderswo zu benennen, um daraus Konsequenzen für die Zukunft ableiten zu können. Drei Mängel scheinen mir auf der Hand zu liegen, wenn ich über den Hamburger Tellerrand heraus schaue. Ich möchte sie nur kurz ansprechen.

a) Ungleichgewicht von Aktion und Analyse

Solidaritätsgruppen müssen Aktionen planen und durchführen. Das ist ihr Lebenszweck. Aber ihre Aktionen müssen von Überlegungen begleitet sein, warum denn diese und jene Aktion sinnvoll ist. Diese Überlegungen hat es zu wenig gegeben, was sich in der immer wieder zu findenden Klage (vor allem von deutscher Seite) niederschlägt, dass über die Entwicklung in Birma nicht gründlich genug informiert und diskutiert wurde. Die Folge war das Vorherrschen von Aktion ohne Analyse, also von Aktionismus mit einer gehörigen Portion Größenwahn darin.

b) Ungleichgewicht von Engagement und Professionalität

Solidaritätsgruppen leben vom Engagement ihrer Mitglieder. Sie sterben, wenn die Leidenschaft stirbt oder bürokratisiert wird. Aber sie verkümmern auch wenn die Begeisterung für eine gute Sache nicht professionell kanalisiert wird. Wir haben das immer dann gesehen, wenn „Profis“ aus verschiedenen Bereichen (etwa der Wirtschaft oder den Medien) sich für Birma interessierten, Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit machten und sich dann nach einer Weile wieder zurückziehen, da sie sich mit ihrer Kompetenz nicht ernst genommen füh-

len. Auf der anderen Seite ist eben auch zu beobachten, dass kompetente und engagierte Leute von den Engagierten weggemobbt wurden.

c) *Ureflektierte Partnerschaft von Deutschen und Birmanen*

In der Solidaritätsarbeit zu Birma haben sich im letzte Jahrzehnt zweifellos eine Menge persönlicher Konflikte ereignet, die teilweise tragische Züge hatten - tragödienträchtige Konflikte zwischen Birmanen und Deutschen, aber auch deutschen oder birmanischen Solidarios untereinander. Das ist wahrscheinlich normal. Aber es ist die Frage, ob wir es uns in der Hoffnung auf ein friedliches multi-ethnisches und mit der Völkergemeinschaft im Frieden lebendes Birma leisten können, alle diese Konflikte wie bisher unter den Teppich zu kehren.

d) *Der Mangel an Spiritualität*

Mahatma Gandhi, bekanntlich das Vorbild von DASSK, entwickelte seine Ideen zu einem neuen Indien in einem spirituellen und zugleich sozialem Zentrum. Er scheiterte im Kleinen wie im Großen, aber es war ein großes Scheitern, das bis heute Spuren hinterlässt. In der Solidaritätsarbeit zu Birma sind die spirituellen Grundlagen der Opposition gegen das Regime, seien sie buddhistisch, christlich, muslimisch, hinduistisch oder atheistisch motiviert, fast gar nicht zum Tragen gekommen. Das scheint mir ein wesentlicher Grund für die Erfolglosigkeit unserer Bemühungen zu sein.

Was nun?

Ich denke, es braucht eine Art nüchterne Vision, um die anstehenden Aufgaben anpacken zu können. Wir sollten, stelle ich mir vor, auf eine Deutsch-Birmanische Gesellschaft hinarbeiten, die - wie etwa die Deutsch-Thailändische Gesellschaft und andere ihrer Art - pluralistisch ist und auf verschiedenen Ebenen die Kontakte zwischen den Ländern zu fördern versucht. Dann wäre natürlich - der Botschafter Myanmars Ehrenmitglied des Vereins, der an verschiedenen Orten Regionalgruppen unterhält, die diese oder jene spezielle Aufgabe wahrnehmen, je nach Neigung und Kompetenz der da lebenden Mitglieder. Angesichts der ethnischen Vielfalt Birmas lässt sich da ein sehr buntes Bild vorstellen.

Bis ein solches Ziel erreicht ist, wird noch viel Wasser den Rhein und den Irrawaddy hinunter fließen.

Es gibt also einiges zu tun.

10/2002